



# Weibliche Perversion

Perversion bei Frauen



# Theoretische Weiterentwicklungen nach S. Freud

---

- Die Perspektive von der Perversion als Partialtriebäußerung im Sinne einer Regression auf die infantile polymorph-perverse Sexualität trat in den Hintergrund,
- der normative Blick auf die Abweichung vom „normalen“ Sexualakt verlor an Bedeutung.
- Ins Zentrum rückte zum einen **die schützende (Abwehr-)Funktion** der Perversion als narzisstische „**Plombe**“, die das Selbst vor der Überflutung durch archaische Vernichtungsängste und damit vor Desintegration schützt;
- zum anderen **der perverse „Gebrauch“, die perverse Funktionalisierung des Objekts**

# Perversion und Externalisierung

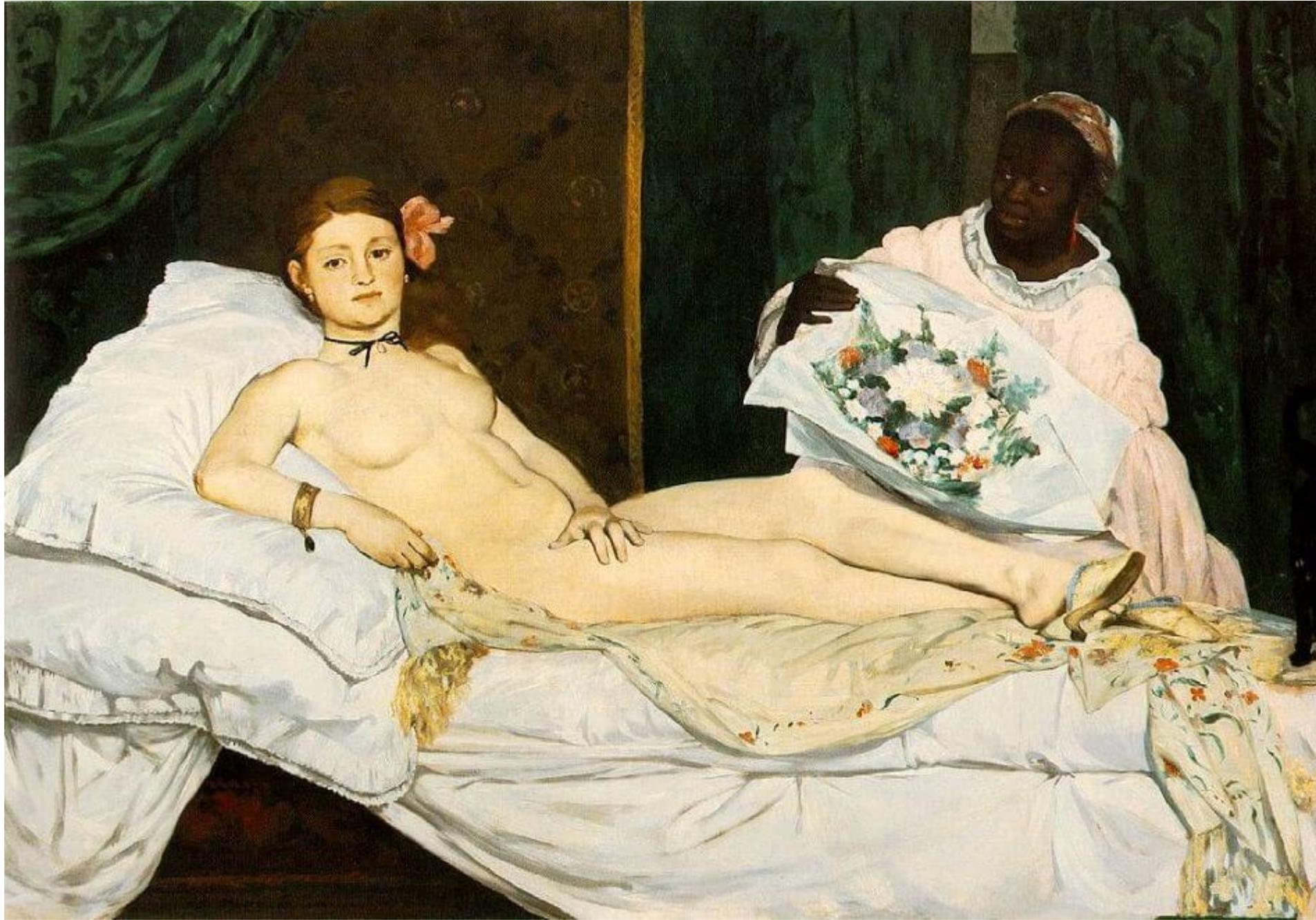
In Bezug auf Frauen bestand lange Zeit Konsens, dass **sie keine Perversionen** haben;

als Subtext klang dabei mit, dass manches, was beim Mann pervers ist, bei Frauen zum „**normalen Verhalten**“ gehöre

(etwa **Exhibitionismus, Fetischismus**)

bzw. ihrem Geschlechtscharakter entspreche (**Masochismus**).

Dabei wurde übersehen, dass **Frauen sexualisierte Aggression anders externalisieren als Männer** (Sophinette Becker 2015).



# Kastration?

Das Gegenstück zum Penis ist nicht die Kastration, sondern die Vagina-unvollständig für Vulva.

Sofern man bei der Frau überhaupt von Kastrationsangst spricht, muss man präzisieren, was man meint:

Bezogen auf psychophysische doppelgeschlechtliche Vollkommenheit und deren Unerreichbarkeit kann man bei beiden Geschlechtern von der Anerkennung der symbolischen Kastration (im Sinne des Verlusts der bisexuellen Omnipotenz) sprechen —

diese ist aber nicht identisch für beide Geschlechter, weder bewusst noch unbewusst.

# Das weibliche Körper selbst und die Perversion

---

- Die Perversion gilt bislang als „Domäne des Mannes“.
- die ihr inhärente Notwendigkeit bzw. Fähigkeit zu **Sexualisierung von Aggression**, zu **Externalisierung** und zu **Fetischisierung** wurden als Spezifität der männlichen Entwicklung verstanden.
- Perversionen bei Frauen wurden nicht erkannt, weil sie am falschen Ort gesucht wurden,
- d. h. ohne Berücksichtigung der Bedeutung der eigenständigen weiblichen Körpererfahrung für die psychosexuelle Entwicklung der Frau.
- Bei der Perversion der Frau beziehen sich Externalisierung und Fetischisierung auf den **ganzen** eigenen Körper,
- auf den Uterus im Besonderen,
- und auf das Kind (als das von ihr „erschaffene Produkt“ bzw. als Teil ihres Körpers)

# weibliche Perversion und die Wahrnehmung des weiblichen Körpers

---

weibliche Geschlechtsidentität/weibliche Sexualität / weibliche Aggression.

Dabei geht es um die diskursive Durchsetzung längst existierender Neukonzeptualisierungen von Paradigmen über die weibliche Entwicklung.

Mädchen erfahren schon in der frühkindlichen (präödiipalen) Entwicklung ihre Vulva, Vagina und innergenitale Sensationen (vgl. Kestenberg 1968; Bernstein 1990).

Da vor allem das Leibesinnere weder sicht- noch greifbar ist, sind die ***Modi der Wahrnehmung Tasten, Fühlen und diffuses Empfinden.***

Auch wenn die Vagina zu diesem Zeitpunkt noch nicht so gefäßversorgt und lubrikationsfähig wie ab der Pubertät ist, entwickeln kleine Mädchen **Phantasien** über die genitale Öffnung und die inneren Hohlräume, die sowohl mit **passiven Zielen** (im Sinne von Aufnehmen, Empfangen) **als auch mit aktiven Zielen** (im Sinne von **Heranziehen/Ansaugen**) **libidinös besetzt** werde



*Baubo, anonym,  
Griechenland,  
3. Jh. v. Chr., Ton  
4,4 × 5,8 cm*





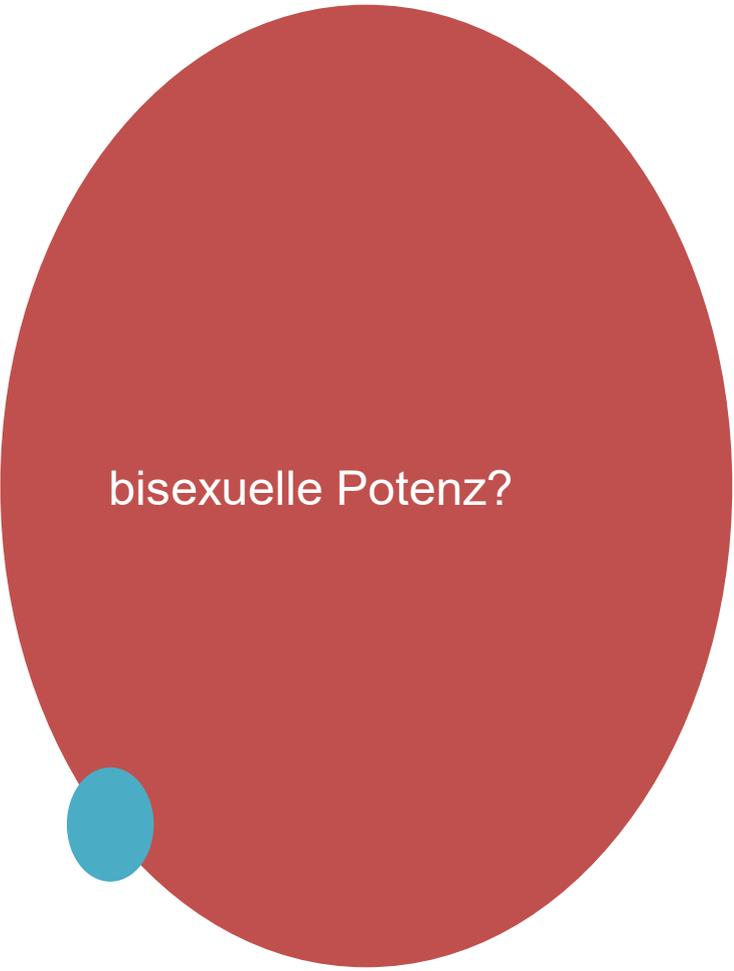


Small white label with illegible text, likely a museum identification tag.

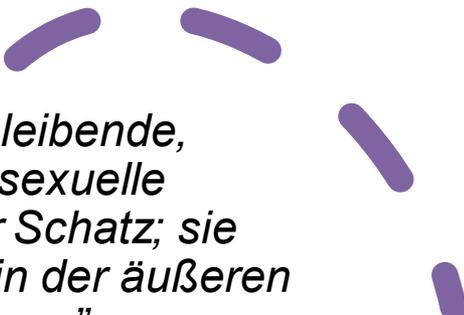


# Bisexuelle Omnipotenz versus bisexuelle Potenz

- 
- Wenn der/die AnalytikerIn sich den Gefühlserebnissen andersgeschlechtlicher AnalysandInnen oder mit solchen einer anderen sexuellen Orientierung annähern kann, regt die entsprechende Gegenübertragung sowohl die Fähigkeit zur Identifizierung mit dem jeweiligen individuellen sexuellen Verlangen als auch Ängste und Widerstände dagegen an; denn es ergibt sich daraus die Möglichkeit eines intimen Verstehens, dass sonst nur in Liebesbeziehungen möglich ist. „
  - Bisexuelle Omnipotenz“ meint das Festhalten an der Überzeugung, »eigentlich beide Ausformungen des Geschlechts omnipotent in sich zu enthalten.
  - Sie bekommt ihren ersten Riss in der frühen genitalen Phase und ist spätestens ab der Pubertät nur mehr um den Preis der Verleugnung zu haben.



bisexuelle Potenz?



*..eine in der Regel stumm bleibende, unbewusste, aber stabile bisexuelle Identifikation.. ein kostbarer Schatz; sie hütet im Inneren, was man in der äußeren Welt sowieso nicht haben kann” (Sophinette Becker 2013).*

ermöglicht eine stabil-flexible Geschlechtsidentität, d. h. eine sichere Geschlechtsidentität, verbunden mit der Fähigkeit zur Identifikation mit dem anderen Geschlecht, ebenso wie eine stabil-flexible sexuelle Orientierung, d. h. z. B. Heterosexualität ohne Homophobie. Auf dieser Basis kann ein Mann auch durchaus stolz auf seine weiblich-rezeptiven Anteile sein.

# Estella V. Welldon

---

- Explizit untersucht und konzeptualisiert wurde die weibliche Perversion erstmals von der argentinisch-englischen Psychoanalytikerin Estela V. Welldon in ihrem 1988 auf englisch, 1992 auf deutsch erschienenen Buch „Mutter, Madonna, Hure. Die Verherrlichung und Erniedrigung der Mutter und der Frau“.
- 2003 neu aufgelegt im Psychosozial-Verlag unter dem Titel „Perversionen der Frau“



Wir  
identifizieren  
uns fast immer  
automatisch  
mit dem Opfer  
—  
und fast nie mit  
dem  
Aggressor-  
Täter

- Als sie 30 Jahre lang im UK an Tavistock Portman Clinic mit männlichen Tätern arbeitete, entdeckte sie dass ihr frühes Leben bestenfalls von Vernachlässigung oder schlimmstenfalls von emotionalem, physischem und sexuellem Missbrauch geprägt war, der nicht selten von ihren Müttern ausging.
- Vor allem verfügt EW über große und langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit schwer gestörten, häufig auch kriminellen Frauen sowie in der Arbeit mit Prostituierten

---

- *..Wir müssen unsere starke Tendenz und unsere Annahmen zur Idealisierung der Mutterschaft so weit in Frage stellen, dass wir jegliche perversen Motivationen, Mutter zu werden oder sich um Babys zu kümmern, verleugnen .*

- Die Tatsache, dass dieses erste Buch nie vergriffen ist, beunruhigt mich nicht, denn es ist in gewisser Weise ein Hinweis darauf, dass diese schrecklichen Fehlfunktionen zwar noch nicht verschwunden sind, aber zumindest werden sie jetzt anerkannt und diskutiert.. In Bezug auf Mütter als Missbrauchstäterinnen war Mutter, Madonna, Hure die erste, die diese schmerzliche und unangenehme, ja sogar "politisch unkorrekte" Einsicht anerkannte.

- Lassen Sie es mich ganz klar sagen: Die Auswirkungen des Missbrauchs sind schrecklich und können lange anhalten, aber Verurteilung und Abscheu werden weder das Verhalten ändern noch die Hilfe bieten, die diese Opfer brauchen. Unsere therapeutische Arbeit ist hart, aber sie ist die einzige Lösung.

[https://www.podbean.com/media/share/pb-itewf-231051?utm\\_campaign=w\\_share\\_ep&utm\\_medium=dlink&utm\\_source=w\\_share](https://www.podbean.com/media/share/pb-itewf-231051?utm_campaign=w_share_ep&utm_medium=dlink&utm_source=w_share)

Welldon sieht die **Perversion als Dysfunktion des sexuellen Teils der Persönlichkeitsentwicklung mit einer Spaltung in genitale Sexualität und in etwas, das nur den Anschein von Sexualität hat und gänzlich prägenitalen, vor allem aggressiven Zielen dient.**

Die perverse Szene als Umkehrung eines infantilen Traumas.  
Hierbei geht sie in Übereinstimmung mit Stoller (1979) davon aus, dass dieses Trauma in besonderer Weise gegen die Geschlechtsidentität des Kindes gerichtet war.

S. Becker, Cassel- Baehr meinen, dass die Traumata oft nachträglich in diesem Sinne interpretiert werden.

# Transgenerationale Weitergabe

---

Als Klinikerin beobachtete ich, dass der Hauptunterschied zwischen einer männlichen und einer weiblichen perversen Handlung im *Ziel* liegt: Während bei Männern die Tat auf ein äußeres Teilobjekt abzielt, richtet sie sich bei Frauen in der Regel gegen sie selbst, entweder gegen ihren eigenen Körper oder gegen Objekte, die sie als ihre eigenen Schöpfungen betrachten, ihre Babys. In beiden Fällen werden Körper und Babys als Teilobjekte behandelt.

Deshalb begann ich meine Suche damit, die Stimmen dieser Frauen der Verzweiflung und Verzweiflung zu hören, und von da an war es mein Ziel, dass diese Frauen nicht nur eine Stimme, sondern auch ein Ohr haben sollten. Dies führte mich zu der Frage: Was wäre, wenn wir anfangen würden, diese Frauen selbst als Opfer zu sehen? „

„

# Rache

- In der perversen Szene wird eine Rachephantasie inszeniert, die gleichzeitig die Funktion des Ungeschehenmachens des Traumas hat.
- Die ständige Wiederholung der perversen Szene dient der überlebensnotwendigen Regulierung des Selbstwertgefühls im Sinne der „narzisstischen Plombe“ (Morgenthaler 1974), des „security prop“ (Greenacre 1971).
- 
- Zur Abwehrformation der Perversion zählt Welldon neben der schon erwähnten Spaltung vor allem Verleugnung, Depersonalisation und manisches Hochgefühl.

# „Körper-Kriterium“

---

- bei perversen Handlungen muss der Körper benutzt werden und dass dies bei Frauen etwas anderes als bei Männern bedeutet:
- Bei Frauen wird der ganze Körper,
- der Uterus,
- das Kind als Teil ihres Körpers
- bzw. der Körper des Kindes fetischisiert.

# Erregung

- Sexuelle Erregung ist aber auch bei Frauen notwendiges Kriterium für eine Perversion.
- Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im subjektiven Erleben von Frauen manisches Hochgefühl, sexuelle Erregung und Orgasmus nicht immer leicht zu differenzieren sind. (Frauen sprechen z. B. von einem „Beben“.)
- Der ganze Körper als Partialobjekt
- Bei Anorexie und Bulimie sind der Externalisierungsmechanismus und die manipulative Funktionalisierung des Körpers als Partialobjekt so offensichtlich, dass sie noch am ehesten als Perversionen bzw. als „Perversionsäquivalente“ (Reiche 2001, S. 443) erkannt wurden.

# Fetisch sein oder Fetisch haben?

- „Fetisch sein oder Fetisch haben?“
- Schweizer Analytikerin Constance Borens ( 1998)
- Fall einer 28-jährigen Frau, bei dem eindrücklich deutlich wird, wie einst passiv erlittene Gewalt in perverse Manipulation und Zerstörung des eigenen Körpers umgesetzt wird
- Ärzte können zu Komplizen im perversen Szenario werden
- Viele Beispiele mit seriellen Operationen
- Schönheitschirurgie



# Anorexie

---

Bei der Anorexie steht zum einen der manische Triumph im Vordergrund — durch den Entzug der Kontrolle der Mutter über den Körper, durch omnipotente Autonomie

und durch totale Beherrschung des Körpers.

Zum anderen geht es um die Ausschaltung des Körpers, um die Angst vor Menstruation und Sexualität und

um die Verleugnung des Geschlechts-und Generationsunterschieds.

# SABINE CASSEL-BÄHR

## (2013)

---

- Gerade im Falle einer als ungenügend und traumatisch erlebten frühen Mutter-Kind-Beziehung liegt es für das Mädchen nahe, die Entdeckung, dass die Mutter das andere Geschlecht begehrt, als eine vernichtende narzisstische Kränkung und Zurückweisung zu erleben.
- In einer von Hass-, Neid- und Wutaffekten durchtränkten **inneren Beziehung** zum mütterlichen Objekt geht es bei dem Verlust des phantasierten Privilegs, das mit der Erkenntnis des Geschlechtsunterschieds dem Mann zugeschrieben wird, »ums Ganze«.

# Negativer Ödipuskomplex beim Mädchen

---

- Die Erkenntnis der Realität, dass die Mutter nicht der omnipotenten Kontrolle des Mädchens untersteht, dass andere Objekte für sie Bedeutung haben, entspricht hier einem Erleben von umfassender Ohnmacht und unerträglichem Ausgeliefertsein: an ein Objekt, von dem sich das Mädchen nicht geliebt und nicht begehrt fühlen kann.
- Es kommt zu einem grundlegend verzerrten Realitätsbezug, zu Spaltungen und zu einem Vorherrschen projektiver Abwehrmechanismen.
- Introjekte, nicht Identifizierungen bestimmen das Bild

# Das Bild der allmächtigen Mutter als frühe Objektrepräsentanz

---

- Kommt es dann zu einer »narzisstischen Identifizierung« des Mädchens mit dem mütterlichen Objekt bzw. zur Introjektion mit mütterlichen Teilobjekten, so gelten die wütenden Hass-, Neid- und Racheimpulse dem nun verinnerlichten, als Teil des eigenen Ichs und Körperselbst empfundenen mütterlichen Objekt.

**Die »allmächtige Mutter«, über die im perversen Symptom triumphiert werden soll, kann in der eigenen Mütterlichkeit wieder erscheinen.**

Das in der Kränkung verlorene Objekt bzw. hier die entsprechenden Partialobjekte, die im Ich wieder aufgerichtet werden, können damit auch als **»das „Mütterliche im Eigenen“** verstanden werden.

Somit ließe sich auf neue Weise erklären, weshalb sich die perversen Angriffe der Frau vornehmlich gegen die mütterlichen Funktionen im eigenen, weiblichen Körper und/oder gegen das Kind als Partial- bzw. Selbstobjekt richten

- (Autoaggression gegen Brüste, Schwangerschaft..)

# Verschiebung auf den Mann als Träger der patriarchalen Privilegien

- aus der Zeit vor der Erkenntnis des Geschlechtsunterschieds kann jedoch auch –in einer weiteren Entwicklungslinie zur Perversion –.
- Wenn deshalb bei einer traumatisch erlebten Mutterbeziehung eine primitive Form der Triangulierung zustande kommt,
- scheint dabei der ödipale Vater in der Phantasie des Mädchens häufig als »noch mächtigerer Herrscher« über die nun rachsüchtig verfolgte frühe Objektrepräsentanz der mächtigen Mutter (auch im Inneren des Mädchens) zu fungieren.
- Das Mädchen kann sich ihm dann, wie bereits gelernt, als Partialobjekt andienen, um an seiner Macht teilzuhaben, und/oder versuchen, ihm das Privileg neidisch zu rauben.
- Sogenannte abhängige und hörige Entwicklungen, wie sie sich auch in der Prostitution zeigen können, scheinen häufig solche Wege genommen zu haben.



# Die Klavierspielerin von Elfriede Jelinek, Verfilmung Michael Haneke

---

- Als Kind zum stundenlangen Üben am Klavier gezwungen, lebt Erika Kohut mit ihrer Mutter und unterrichtet am Wiener Musikkonservatorium. Als "Inquisitorin und Scharfrichterin in einem" möchte ihre Mutter durch Erikas mittelmäßige musikalische Begabung sozialen Status erlangen.
- "Die Tochter ist das Idol der Mutter, und die Mutter verlangt nur einen winzigen Tribut: Erikas Leben"
- Unfähig, unter der kritischen Wachsamkeit ihrer Mutter ein erfülltes Leben zu führen, bestehen Erikas einzige Freuden in extravaganten Käufen teurer Kleidung und in abweichendem Sexualverhalten. Sie wagt sich in den Prater, um stellvertretend Sex zu genießen, indem sie sexuelle Begegnungen beobachtet und pornographische Filme in Peepshows anschaut.
- Zu Hause verstümmelt sie sich selbst und verstrickt sich in eine sadomasochistische Affäre mit dem Studenten Walter Klemmer.
- Erikas Selbstverletzung und Sadomasochismus sind eine zwanghafte Wiederholung einer missbrauchenden Beziehung zu ihrer Mutter.